

Missionar und Prediger an der Orgel

Vor seiner Amtszeit als St.Galler Domorganist wirkte Karl Raas acht Jahre an der Hofkirche Luzern. Die beiden Stellen gelten als die bedeutendsten in der katholischen Deutschschweiz. Im August ist Karl Raas 86-jährig verstorben.

Bettina Kugler

Der Vorhof zum Himmel öffnete sich für ihn schon Anfang der 1990er-Jahre: als Karl Raas, zu diesem Zeitpunkt hauptamtlicher Organist an der Luzerner Hofkirche St. Leodegar, die St. Galler Domorgeln kennenlernte. Eine Offenbarung sei das gewesen, erinnerte er sich später, zehn Jahre nach seiner Pensionierung als Domorganist. Zwölf Jahre lang, zwischen 1992 und 2004, wirkte Raas an den drei Orgeln: den beiden Barockinstrumenten im Chor und der 1968 erbauten grossen Kuhn-Organ.

«Er hatte sehr klare Vorstellungen, musikalisch vertrat er die klassische Linie, und dies sehr bestimmt», sagt Organist Norbert Schmuck, der unter Karl Raas als Aushilfsorganist am Dom tätig war. Raas führte das Amt im Sinne seines Vorgängers Siegfried Hildenbrand fort, er trat in riesige Fussstapfen. Dabei hätte sein Lebensweg ursprünglich in eine andere Richtung gehen sollen.

1938 in Frauenfeld geboren und mit vier Geschwistern aufgewachsen, entschied er sich nach der Matura zunächst für ein Studium der katholischen Theologie in Wien und Bonn. Er trat in den Orden der Steyler Missionare ein, wurde Priester und wollte in die Mission gehen. Dann aber zog es ihn hin zur Musik - die er auch theologisch durchdringen wollte.

Familienmensch und treuer Kirchenmann

Raas studierte an der Musikhochschule Köln, er spielte sein



Alt-Domorganist Karl Raas an der Orgel der Kirche St. Maria in St. Gallen-Neudorf.

Bild: Urs Bucher

Diplomkonzert an der Orgel im Kölner Dom, war aber weiterhin auch in der Seelsorge tätig: unter anderem als Pastoralreferent in Mönchengladbach. Er verabschiedete sich vom Ordensleben und gründete eine Familie. In der Musik wie im Familienleben fand er seine Erfüllung.

Am Spieltisch der Orgel verstand sich Karl Raas freilich nicht nur als virtuoser Musiker, sondern als «Prediger aus dem Hintergrund». Die Kirche war und blieb seine geistige Heimat, auch die Verbindung mit den Steyler Missionaren riss nicht ab. Verlässlich, treu,

hilfsbereit, so beschreiben ihn befreundete Musiker, wie der in Rorschacherberg lebende Komponist und Kirchenmusiker Iso Rechsteiner, der für Raas unter anderem «Fünf Hymnen» für zwei Orgeln komponiert hat: Diese wurden im Jahr 2000 im Rahmen des Internationalen Bodenseefestivals an den Chorgewerken der Kathedrale uraufgeführt.

An der Hofkirche Luzern hatte Karl Raas ab 1984, nach seiner Rückkehr in die Schweiz, zunächst auch pastorale Aufgaben in der Pfarrei. Die Stelle gilt neben jener des St. Galler Dom-

organisten als bedeutendste in der Deutschschweiz, Karl Raas hatte beide in Folge inne.

Aufbau der St. Galler Domorgelkonzerte

In St. Gallen war sein Platz ausschliesslich auf der Empore - und dies nicht nur im Rahmen von Gottesdiensten. Die zunächst als «Hausabende» im Musiksaal stattfindenden Orgelkonzerte baute Raas aus zu einer Konzertreihe im Dom, samstags am frühen Abend, bei freiem Eintritt, mit namhaften Solisten - darunter mehrfach der britische Organist und Diri-

gent Wayne Marshall. Die internationalen Domorgelkonzerte waren geboren.

Etliche davon spielte Raas selbst, sein Nachfolger Willibald Guggenmos führte die renommierte Reihe erfolgreich weiter. Nach wie vor ist sie ein Publikumsmagnet; die Aufbauarbeit dazu verdankt sich Karl Raas. Nach seiner Pensionierung - er wäre gern noch länger am Dom geblieben - spielte Raas zahlreiche Konzerte in St. Maria in St. Gallen-Neudorf und beteiligte sich an der Etablierung des dortigen «Orgelherbstes». Eine weitere Konzertreihe initiierte er in der Klosterkirche Münsterlingen.

Zeitweilig leitete er einen Chor im thurgauischen Altnau und komponierte für diesen auch eine Messe. Teile daraus erklangen Ende August im Trauergottesdienst in der katholischen Kirche St. Georgen, gesungen vom dortigen Kirchenchor. Raas hat ihn nach seiner Pensionierung noch viele Jahre in Proben und Gottesdiensten begleitet. «Er war für uns ein Glücksfall», sagt Chorleiter Felix Oesch, «durch seine musikalische Unterstützung verhalf er dem Chor zu einem enormen Aufschwung».

Sein Spiel sei «von eleganter Klarheit und geprägt von souveränem Überblick über die kompositorischen Strukturen», war nach Karl Raas' letztem Konzert 2014 in St. Gallen-Neudorf im «Tagblatt» zu lesen. Auf dem Programm stand Bach - mit dem sich Karl Raas in seinem tiefen Glauben zeit lebens verbunden fühlte.

Mein Thema

Jetzt

Es ist September. Stoppelfelder, unzählige verblühte Sonnenblumen, Trauben, Zwetschgen und andere hiesige Früchte und besondere, nur einige Wochen käufliche Süsseigkeiten zeigen deutlich: Der Herbst naht mit schnellen Schritten. Meteorologisch hat er ja schon begonnen.

Wie sieht es bei uns Menschen aus? Stehen wir auch schon im Herbst des Lebens, oder erfreuen wir uns sogar eines hohen Alters? Sind wir zufrieden mit dem vergangenen Leben? Wie alt Sie auch immer sind, vielleicht gehören Sie zu den Menschen, die nicht gerne zurückschauen, die insgeheim froh sind, dass die aktuellen, weltweiten, teils erschreckenden Ereignisse Ablenkung bieten und genug Gesprächsstoff liefern. Einigen Menschen macht die Tatsache sehr Mühe, dass wir an der Vergangenheit nichts ändern können und dass das Morgen völlig unvorhersehbar ist. Wir können einzig und allein den jetzigen Moment gestalten.

In vielen Todesanzeigen steht zu lesen, dass die Spuren der Liebe das ist, was in Erinnerung bleibt. Wie auch immer die Früchte Ihres Lebens aussehen, wie gross auch immer die Ernte war, es ist noch nicht zu spät, Spuren der Liebe zu hinterlassen!



Erika Trüssel
Theologin,
Wolhusen
e3truessel@
bluewin.ch